

dem Grafen selbst die Bestimmung des Preises überlassen. —

„Nach dem, was Du mir weiter sagtest,“ begann der Graf, „ist das Pferd wohl tausend Rubel werth! Ich werde Dir daher,“ fuhr er fort, indem er eine Schublade in seinem Schreibtische aufschloß, „tausend Rubel in Papier mit einem Schreiben geben, um Beides sogleich“

Der Graf redete nicht aus; denn eben hörte man aus einem nahegelegenen Gemach einen entsetzlichen Schreckenschrei und den verzweifeltsten Ruf: „Hülfe! Hülfe!“

Der Graf erkannte augenblicklich die Stimme seiner geliebten Gemahlin, von welcher er wußte, daß sie in dem besagten Gemache unwohl zu Bette lag. Er stürzte hinaus, denn er liebte die etwas zarte, kränkliche Dame außerordentlich. Fast unwillkürlich rannte Kinock ihm nach.

In jenem Gemache angekommen, sahen sie die Gardinen am Bette der Gräfin lichterloh brennen.

Die Gräfin hatte sich in einer auf dem Nachttische stehenden Maschine selbst Thee bereiten wollen und der Alcohol hatte die Gardinen in Flammen